Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

10 (13.1.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pfg. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 2. Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 60 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 10. I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 13. Januar 1897

Irrtümer in der Arbeiterwelt.

II.

A. Den Schaden, den die Sozialdemokratie durch die Verbreitung ihrer Irrtümer anrichtet, tragen die Besitzenden nicht allein, wie manche „Zielbewußte" in ihrer Schadenfreude sich einbilden, sondern die Arbeiter, die jetzt die zahlreichste soziale Klasse in der Bevölkerung Deutschlands ausmachen, tragen ihn mit. Einer der Irrtümer, die von der Sozialdemokratie ausgestreut werden, ist der der „internationalen Solidarität" der Arbeiterinteressen. Wir halten es für ganz unmöglich, die berechtigten Interessen der deutschen Arbeiterklasse auf internationalem Wege zu befriedigen, und am wenigsten dürfte eben die Sozialdemokratie in der Lage sein, die angestrebte internationale Verständigung herbeizuführen. Denn die Interessen der Arbeiter in den einzelnen Ländern von Europa stehen in einem unversöhnlichen Widerstreit, der nur auf dem Wege des naturgemäßen nationalen Wettbewerbs zum Austrag gebracht werden kann. Wenn unsere deutschen Arbeiter sich in ehrlicher Weise darauf verlassen, daß ihre internationale Gesinnung von den Arbeitern anderer Nationen ebenso ehrlich erwidert werde, so ist von vornherein besiegelt, daß sie den Kürzeren ziehen.

Die Erfahrung ist auch in diesem Punkte die beste Lehrmeisterin. Wie geht es auf den internationalen sozialdemokratischen Kongressen zu? Das widerlichste und unfruchtbarste Gezänk erfüllt die Sitzungen, bald droht diese, bald jene Nation, den Kongreß zu verlassen, und nur dadurch, daß man die eigentlich wichtigen Fragen von der Erörterung ausschließt, wird das Ganze noch notdürftig zusammengehalten. Die besonders beliebte Anwendung des (theoretisch verpönten!) Faustrechts, mittels dessen unbequeme Genossen an die Luft befördert werden, wollen wir nicht weiter erörtern, aber es ist unbestreitbar, daß die Masse der Arbeiter von der internationalen Solidarität nur solange etwas wissen will, als sie für sich etwas dabei zu gewinnen hofft. Im Karlsruher Bürgerausschuß erhob sich bei der Beratung der Vorlage über Erstellung des Rheinhafens ein sozialdemokratischer Stadtverordneter, um den Wunsch auszudrücken, daß die Bauten nicht durch Italiener, sondern durch einheimische Arbeiter ausgeführt werden möchten. Nach den Prinzipien der internationalen Sozialdemokratie hätte er eigentlich erklären müssen, „unter Kameraden sei das ganz egal"; aber was er da sagte, war doch viel vernünftiger. Man braucht nicht so weit zu gehen, wie die Franzosen und die Schweizer, welche die italienischen Arbeiter (in Aigues mortes und Zürich) mit blutigen Köpfen hemschickten; aber das muß jeder begreifen, daß das Eindringen fremder Arbeiter eine entschiedene Benachteiligung der einheimischen ist, und daß wir auf dem Boden der Nationalität Abhilfe dieses Mißstandes zu suchen haben, gegen den uns die Internationalität nicht helfen kann.

Die Aussicht, daß, wenn auch nicht schon jetzt, doch in Zukunft die internationale Solidarität zum Durchbruch kommen werde, ist ebenfalls ein Irrtum. Wir Deutsche machen seit 1871, d. h. seitdem die politische Machtstellung geschaffen ist, die der Industrie und dem Außenhandel den nötigen Schutz zu ihrer Entfaltung gewährt, den Franzosen und Engländern in steigendem Maße Wettbewerb; tausende und abertausende deutscher Arbeiter gründen ihre Existenz auf diese Thatsache. Besonders im letzten Jahrzehnt haben wir jene beiden industriellen Nationen bedeutend überflügelt, so daß ihnen die Sache anfängt, brenzlich zu werden. Die Internationalität würde verlangen, daß wir freiwillig von dem Wettbewerb zurückträten, aber mit dieser Bethätigung der Solidarität des „Proletariats" wäre unsern deutschen Arbeitern schlecht gedient, und sie selbst sollten die Sozialdemokratie nicht unterstützen, die ihnen eine derartige Michelei zumutet.

Es ist ein weit gesunderer Grundsatz, daß wir vorerst darnach trachten, unseren eigenen Außenhandel durch die Gediegenheit unserer Erzeugnisse und durch die geschickte Ausnutzung der Marktkonjunkturen so viel wie möglich zu vergrößern, um die soziale Lage unserer Arbeiter bessern zu können. Nachdem die Versicherungsgesetze eine ganz neue Grundlage für den deutschen Arbeiterstand geschaffen haben, darf die soziale Reform nicht stille stehen. Mit Recht verlangen unsere besseren Arbeiter noch weitere Lohnerhöhungen und Verkürzungen der Arbeitszeit, aber diese Wünsche können nur allmählich erfüllt werden, in dem Maße, als unsere Industrie einen steigenden Anteil des Weltmarktes erobert. Dazu gehört eine stramme, etwas rücksichtslose nationale Politik. Die internationale Duselei würde zugleich einen empfindlichen Rückschlag bringen.

Wir haben soeben einen Ausdruck citiert, der von der Sozialdemokratie gebraucht wird, und der uns auf einen weiteren Irrtum zu reden bringt, nämlich den Ausdruck „Proletariat". Auf die deutsche Arbeiterschaft angewandt, ist dieser Ausdruck falsch. Unsere besseren deutschen Arbeiter gehören nicht zum Proletariat, sondern sie bilden nach ihrem Wesen und nach ihrem Einkommen eine Gruppe, die sich von dem, was man mit Recht „Proletariat" nennen kann, sehr deutlich abhebt. Zum Proletariat gehören nur die Leute, die weder etwas gelernt haben, noch arbeiten wollen, und die sich mit einem ungenügenden Gelegenheitsverdienst durch's Leben schlagen müssen. Das sind meistens Unglückliche, denen nicht zu helfen ist, und die auch im Zukunftsstaat keine andere Rolle spielen würden, als jetzt. Tüchtige gelernte Arbeiter mit diesem Proletariat in einen Topf zu werfen, geht nicht an, und die Arbeiter würden sich dies mit gutem Grund verbitten, wenn es von andrer Seite, als von der Sozialdemokratie geschähe, die nur Agitationszwecke damit verfolgt. Die Arbeiter sollten sich aber einen derartigen Mißbrauch auch von jener Seite nicht mehr gefallen lassen. Verglichen mit dem Proletariat bilden die besseren, in geordneten Verhältnissen lebenden Arbeiter eine Aristokratie; verglichen mit den höheren Ständen bilden sie die erste Stufe des bürgerlichen Mittelstandes. Mit dem eigentlichen Proletariat haben sie keine Solidarität der Interessen. Im Gegenteil: der schmutzige Wettbewerb jener traurigen Scharen ist den Arbeiterinteressen schädlich, und nichts sollte die Arbeiter bewegen können, für das Proletariat die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Hingegen befinden sich die großen Interessen der Arbeiter mit denen des bürgerlichen Mittelstandes in Harmonie.

Die gelernten Arbeiter haben ein Interesse daran, daß Handel und Industrie blühen, denn wenn die Unternehmer Geld verdienen, leiden die Arbeiter keine Not; dann ist für sie der Zeitpunkt gegeben, um Forderungen zur Verbesserung ihrer sozialen Lage durchzusetzen. Ein zweites ist, daß in wirtschaftlich guten Zeiten tüchtige Arbeiter ein eigenes Geschäft anfangen, selbständig werden können, und daß sie dadurch im Mittelstande um eine Stufe steigen. Ihre Söhne kommen dann wieder eine Stufe höher, und gerade dieser allmähliche, auf mehrere Geschlechterfolgen verteilte soziale Aufstieg ist für die Allgemeinheit der vorteilhafteste, und verspricht zugleich die beste Anpassung und die längste Dauer der gebildeten Familien. Es ist auch nur ein sozialdemokratisches Märchen, daß der Mittelstand zermalmt, „proletarisiert" und die Menschheit in zwei entgegengesetzte Heerlager, Arm und Reich, aufgelöst werde. Thatsache ist, daß die Zahl der mittleren Einkommen von Jahr zu Jahr zunimmt, daß auch die der Wohlhabenden und Reichen sich vermehrt, daß aber die der geringen Einkommen ebenso beständig heruntergeht, lauter Anzeichen von Gesundheit des sozialen Körpers, den die sozialdemokratischen Wunderdoktoren durchaus als krank behandeln wollen.

Thatsache ist freilich auch, daß die Zahl der Selbständigen langsam abnimmt, in dem Maße, als die durchschnittliche Größe der Betriebe wächst. Diese Abnahme ist nicht bei allen Gewerben vorhanden. Manche gewähren sogar einer größeren Zahl von Selbständigen Raum, während bei andern die Ueberhandnahme des Großbetriebs desto rascher geschieht. Darüber möchte man auf den ersten Blick erschrecken, und man könnte die beiden Thatsachen, die Abnahme der Selbständigen und die Zunahme der mittleren Einkommen unvereinbar finden. Bei näherer Betrachtung der Berufsstatistik findet man aber, daß beides richtig ist. Die Zahl der Privatbeamten, der höheren Kontoristen, Prokuraträger, Geschäftsführer, Ingenieure, Chemiker, Physiker, Elektrotechniker u. s. w. hat nämlich in einem ganz außerordentlichen Maße zugenommen — von 1882 bis 1895 hat sie sich verdoppelt —, was auch wieder mit der Ausdehnung der Großbetriebe zusammenhängt. Diese Stellungen sind aber sozial nicht „proletarisch", sondern so gut wie selbständig, und gleichen die Verluste an Kleinmeistern aus.

Welchen Vorteil sollten nun die besseren Arbeiter davon haben, wenn sie den bürgerlichen Mittelstand untergraben helfen, der für sie selbst die Leiter zum sozialen Aufstieg bildet? Welches Interesse könnte sie bewegen, das „Proletariat" zu unterstützen, um durch Ausstände Industrie und Handel zu schädigen, ihre eigene soziale Lage mittelbar zu verschlechtern und sich den Weg zur Selbständigkeit als Meister oder Unternehmer abzuschneiden? Keines. Was die internationale Sozialdemokratie in Hinsicht auf die vermeintliche Solidarität des „Prolelariats", oder richtiger: „der besseren Arbeiter mit dem Proletariat", zu behaupten sucht, ist lauter phrasenhafter Schwindel, ist Sand in die Augen, um die Arbeiter gegen ihre wirklichen Interessen blind zu machen.

Wir haben also wieder in mehreren wichtigen Punkten nachweisen können, daß die Sozialdemokratie mit ihren windigen Aussichten auf einen Zukunftsstaat, der niemals Wirklichkeit werden wird, die Arbeiter in Irrtum führt und sie den eigenen wohlverstandenen Interessen abwendig macht. In solchen Luftschlössern können unsere Arbeiter nicht wohnen. Ein solides Haus aber, in dem sie wohnen und sich immer besser einrichten können, ist das Deutsche Reich. Ohne den Schutz, den die gefürchtete Macht des Deutschen Reiches verleiht, wäre für die Arbeiterwohlfahrt schlecht gesorgt. Hierüber müssen wir noch eingehender sprechen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 11. Jan. Der Kaiser stattete heute Nachmittag 4 Uhr dem österreichischen Botschafter einen längeren Besuch ab.

* **Berlin**, 11. Jan. Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, ernannte der Kaiser die Mitglieder der Disciplinarkammer und des Disciplinarhofes für die Schutzgebiete. Zum Vorsitzenden des Disciplinarhofes wurde Kammergerichtspräsident Dreukmann ernannt.

* **Berlin**, 11. Jan. Die „Nord. Allg. Ztg." schreibt: Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist von seiner Erkältung so weit wieder hergestellt, daß er heute wieder auszugehen gedachte. Er versammelt am 21. Januar das Präsidium und zahlreiche Mitglieder des Reichstags zum Diner bei sich. — Eine durchgreifende Aenderung steht der „Post" zufolge in den Abzeichen (Achselklappen, Aufschlägen und Paspeln) der einzelnen Truppenteile bevor. Es handelt sich vermutlich um durch Regimentsversetzungen aus einem Armeekorps in das andere nötig gewordene Veränderungen. — Wie das gleiche Blatt wissen will, ist dem Bundesrate ein Nachtragsantrag Preußens zu den Ausführungsbestimmungen zum Börsengesetz zugegangen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die große Zahl der in Transvaal ansässigen Deutschen und die fortschreitende Entwickelung der dortigen deutschen Handelsbeziehungen erfordert die Errichtung eines Konsularamtes in Johannesburg, dessen Einrichtung und kommissarische Verwaltung dem bisherigen Vizekonsul in Paris, Nels, übertragen ist. — Die von der „Agence Havas" am 9. d. M. verbreitete Athener Meldung über die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den griechischen Staatsgläubigern, insbesondere über die angebliche Unterstützung der Bemühungen der griechischen Nationalbank durch den deutschen Gesandten, wird von der „Nordd. Allg. Ztg." als ganz unbegründet bezeichnet. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Berichte von

Feuilleton.

* **Personalien.** Frankfurt a. M. Der hiesige italienische Generalkonsul, Bankier Otto v. Neufville, Senior des Bankhauses D. und J. de Neufville, ist gestorben.

Vortrag über A. v. Droste-Hülshoff. k. Baden-Baden, 10. Jan. Gestern Abend versammelte sich in den „neuen Sälen" ein überaus zahlreiches Publikum, um dem Vortrag des Herrn Professors E. Schmitt über Annette v. Droste-Hülshoff (geb. 10. Jan. 1797) anzuwohnen. Der Redner entwickelte anläßlich der 100. Geburtstagsfeier von dieser hervorragenden, allgemein aber weniger bekannten Dichterin ein formenschönes, eingehendes, wohlabgerundetes Bild. Sehr geschickt wußte er in die Lebensschilderung der gottbegnadeten westfälischen Sängerin eine Anzahl charakteristischer Dichtungen zu verweben, wodurch die aufgestellten Behauptungen nicht nur eine sachliche Begründung erhielten, sondern durch den korrekten Vortrag der betr. Gedichte jedem Zuhörer ein wahrer Genuß wurde. Aus der biographischen Abhandlung erwähnen wir kurz Folgendes: Die Geburtsstätte der Annette v. Droste-Hülshoff war auf dem väterlichen Gute Hülshoff bei Münster in Westfalen. Schon in ihrer Kindheit schrieb sie ihre ersten poetischen Versuche auf die Schiefertafel. Ihren späteren Unterricht erhielt sie von einem Hauslehrer mit ihren 3 andern Geschwistern gemeinschaftlich. Neben dem Deutschen beherrschte sie die lateinische Sprache in weitem Umfange, war vertraut mit dem Französischen, Englischen und Italienischen. In dem schwächlichen, schlank aufgeschossenen Körper wohnte ein reichbegabter Geist, ein edles, tiefes Gemüt, das für Natureindrücke höchst empfänglich war. Eine Erholungsreise an den Rhein brachte die Dichterin, besonders durch ihren Aufenthalt in Bonn, mit dem damaligen litt. Leben in Berührung, gab ihr vielfache Anregung zu poetischem Schaffen. Die Veröffentlichung der ersten Gedichte hatte wegen ihrer eigenartigen, oft herben Form nicht den gewünschten Erfolg. Wer sie aber mit Aufmerksamkeit und Verständnis zu lesen versteht, wird ihren hohen Wert erkennen. Die schwächliche Gesundheit, die die Dichterin fast ganz auf sich anwies, förderten ihre poetischen Schöpfungen, die nun mehr und mehr Anerkennung fanden. Durch den Aufenthalt in Meersburg bei ihrem Schwager, dem Germanisten Frhrn. v. Laßberg, ist sie uns Badenern speciell näher gerückt. Ihre irdischen Ueberreste liegen auf dem Meersburger Friedhofe, wo die dankbare Nachwelt ihr ein würdiges Denkmal zu errichten gedenkt. A. v. Droste hat sich in allen Dichtungsarten mit Glück versucht. Ein Liebesgedicht aber findet sich nicht unter ihren Dichtungen. Im zweiten Teil bot uns Herr Prof. Schmitt teils durch Inhaltsangabe, teils durch Vortrag von den Hauptvertretern der Droste'schen Gedichte einen klaren Einblick in das reiche, poetische Schaffen der deutschen Dichterin, die nicht nur als Lyrikerin, sondern auch in der epischen Form Hervorragendes geschaffen hat. Dem Redner wurde für seinen fleißigen, vortrefflich aufgebauten Vortrag wärmster Beifall zu teil.

Schwerer Unglücksfall. §§ Aus der Rheinpfalz, 10. Jan. Das 12jährige Töchterchen der Eheleute Kraus (Handelsmann) in Weisenheim a. S. suchte gestern Abend in der Küche nach etwas, wobei ihm die Petroleumlampe mit dem gläsernen Untersatz entglitt und zersprang. Das Kind stand alsbald in Flammen. Seine Schwesterchen suchten zu löschen und pumpten schließlich am Brunnen im Hofe Wasser auf den Körper des Mädchens, bis auf das Schreien ein Nachbar kam und ihm die Kleider vom Leibe riß. Es zeigte sich alsbald, daß die Haut vom Kopfe bis zum Fuß vollständig verkohlt war. Nach 6 qualvollen Schmerzensstunden starb die Bedauernswerte. Die Mutter war verreist, der Vater ausgegangen. — Der gestrige Tag war überhaupt ein Unglückstag für die Pfalz, sind doch an diesem einen Tage nicht weniger als sechs Personen ums Leben gekommen und zwar außer dem eben erwähnten Kinde folgende: In der Stadt Homburg stürzte in der Frühe des Morgens die 27jährige Anna Biehl auf einer glatten Steintreppe und schlug sich den Hinterkopf so auf, daß der Tod alsbald erfolgte. In der Stadt Zweibrücken fiel das ¾jährige Kind der Taglöhnerin Tochtermann während deren Abwesenheit aus dem Bette, blieb mit dem um seinen Hals gewickelten Tuch an der Bettstelle hängen und erstickte. In Wörschweiler vergnügten sich am Nachmittag der 8jährige Sohn des Dienstknechts Finge und der 12jährige Sohn des Tagners Konrad mit Schlittenfahren, gerieten hierbei in die Blies und ertranken. In Bliesdalheim fiel das 3jährige Kind in einen Zuber mit heißem Wasser und verbrannte sich derart, daß es alsbald starb.

Der Brand in Zizers. □ Zürich, 10. Jan. Gestern wurde, wie schon gemeldet, das zwischen Landquart und Chur rechts am Rheine gelegene Dorf Zizers zu einem großen Teile ein Raub der Flammen. Schon seit einigen Tagen hatte starker Föhn geherrscht, und sorgsam wurde alles in Obacht genommen, was irgendwie feuergefährlich werden konnte. In einer Scheune aber spielte harmlos ein kleines Mädchen von etwa vier Jahren mit ein paar Streichhölzchen, von denen sich eins entzündete und das umliegende Stroh in Brand setzte. Das Kind lief davon und in die Wohnung, wo die Familie sich eben zum Mittagstisch setzen wollte. Nach wenigen Augenblicken stand das Haus in Flammen, und während die Bewohner dasselbe eilig verließen, brannte bereits ein Nachbarhaus und ein drittes und viertes . . . Nachbarn, die herbeieilen wollten, um zu helfen, wurden mit Schrecken gewahr, daß inzwischen auch ihr eigenes Heim in Flammen aufgegangen war . . . Die Feuerwehr, die inzwischen zur Stelle kam, war machtlos gegenüber dem entfesselten Element. Auch die bald nach dem Brandausbruch von Chur eingetroffene Feuerwehr konnte nichts ausrichten, da leider kein Wasser vorhanden war. Was in der Richtung des Windes war, erschien unrettbar verloren, und man mußte die ganze Thätigkeit darauf richten, die brennenden Gebäude niederzureißen, um so den Brand in sich selbst zu ersticken. Am Spätnachmittag ließ der Föhn nach und legte sich am Abend ganz, so daß, nachdem ungefähr ein Drittel des Dorfes in Trümmer lag, die weitere Gefahr als beseitigt betrachtet werden durfte. Es sind nahezu fünfzig Wohnhäuser und Ställe niedergebrannt. Mehrere Personen erlitten Verletzungen, doch kam glücklicherweise niemand um's Leben. Von den zwölfhundert Einwohnern des Dorfes sind etwa zweihundert obdachlos geworden und diese wurden im Dorfe selbst untergebracht. Mit welcher Gewalt der entfesselte Wind hauste, geht u. a. daraus hervor, daß ein mit Schindeln gedecktes Haus, das nur etwa drei Meter von einem brennenden Haus entfernt war, verschont blieb, indem die Flammen in rasender Eile über dasselbe hinweg auf viel weiter entfernte Häuser getragen wurden. Durch den Brand wurde auch ein aus dem vierzehnten Jahrhundert stammendes turmartiges Gebäude zerstört, das sogenannte Schloß Friedau, das vor hundert Jahren, zur „Franzosenzeit", als Gefängnis gedient hatte. Das Dorf Zizers war schon früher einmal, vor 130 Jahren, während eines Föhnsturmes vom Feuer fast ganz zerstört worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

deutschen Fruchtmärkten" heute und fortan täglich die angekündigte Tabelle über die Getreidepreise von den Hauptmärkten der Produktionsbezirke und über die verkauften Getreidemengen. Die heutige Veröffentlichung enthält die Preise vom 8. und 9. d. Mts.

* **Hamburg**, 11. Jan. Heute fanden hier 10 Versammlungen der Streikenden statt. In der Versammlung der Schauerleute ermahnte Döhring, nicht einzeln vom Streik zurückzutreten. Sollte der Streik mit der Niederlage der Arbeiter enden, dann müßten Alle vorher erklären: es geht nicht mehr. Von den Arbeitgebern, die den Arbeitern ebenso geschlossen wie diese gegenüberstehen, sei nichts zu erhoffen. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Arbeitgeberverband am 15. d. M. seine Haltung ändere; dann laufe der Termin ab, bis zu welchem sein Beschluß aufrecht zu erhalten sei.

* **Speyer**, 10. Jan. Zu dem am 14. Februar in Neustadt a. H. beabsichtigten nationalliberalen Delegiertentag ist lt. „Pf. Kurier" von Speyer aus der Antrag gestellt worden, alljährlich eine größere Versammlung für die Parteimitglieder in der Pfalz zu veranstalten, auch für den Fall, daß durch die jeweilige politische Situation eine besondere Veranlassung nicht gegeben ist. Bei der großen Rührigkeit der gegnerischen Parteien dürfte die Zweckmäßigkeit der empfohlenen Maßregel nicht zu bezweifeln sein.

Ausland.

Schweiz.

* **Zürich**, 11. Jan. Der frühere Kandidat v. Wächter ist aus der Irrenanstalt als geistig normal in das Gefängnis zurückgebracht worden und wird demnächst wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit vor Gericht gestellt werden.

* **Rheinfelden**, 11. Jan. Unter den italienischen Arbeitern, welche bei dem Bau des Rheinkanals beschäftigt sind, entdeckte die badische Polizei ein Komplott zur Ermordung zweier Angestellten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

* **Paris**, 10. Jan. Uebermorgen erst treten die Kammern zu ihrer ordentlichen Jahressession zusammen und jetzt schon schwirren „Couloirgerüchte" durch die Luft. Die Opportunisten wollen danach angesichts des radikalen Jubels über die Senatswahlen sofort eine klare Lage schaffen und den bewährten unparteiischen Kammerpräsidenten, den Radikalen Brisson, von diesem Platze verdrängen. Es soll das lediglich eine Kraftprobe sein, um das Ministerium zu festigen. Als ihr Kandidat für den Präsidentenstuhl wird Charles Dupuy genannt, der noch immer ein großes Ansehen besitzt, außerdem noch der jugendliche Vizepräsident der Kammer, Paul Deschanel, und Raymond Poincaré, die gleichfalls allgemein anerkannte Vorzüge und Verdienste besitzen. Von anderer Seite wieder wird behauptet, daß das Ministerium in sich gespalten und mehrere Minister herzlich regierungsmüde seien. So warte Hanotaux, verstimmt über die mangelnde Unterstützung der russischen Diplomatie bei seiner orientalischen Politik und die wenig befriedigenden Erfolge in den Verhandlungen mit England, nur den Augenblick ab, wo seine Wahl zur Akademie Française gesichert sei, um zu gehen. Der Kolonialminister Lebon stehe gleichfalls schlecht, nachdem Méline Doumers Ernennung zum Generalgouverneur von Indo-China eine schwere Bloßstellung des Kabinetts genannt habe. Das Kabinett habe nämlich große Furcht vor der sozialistischen Interpellation in dieser Sache. Die offiziösen Blätter dementieren diese Gerüchte, aber trotzdem bleibt man hier doch dabei. — Eine vom Finanzministerium veröffentlichte statistische Uebersicht stellt fest, daß die in französischem Besitze befindlichen Wertpapiere ein Vermögen von 80½ Milliarde betragen. Davon entfallen 60½ Milliarde auf französische und 20 auf ausländische Titres. — Heute Nacht fand auf dem Montmartre eine zweite Anarchistenversammlung statt, in der abermals die schärfsten Angriffe gegen die spanische Regierung erhoben wurden. Da innerhalb wie außerhalb des Versammlungssaales umfassende polizeiliche Maßregeln getroffen waren, kam es zu keinen lärmenden Kundgebungen. — Der Herausgeber des „Temps", A. Hébrard, soll jetzt doch noch in den Senat kommen. Sein Bruder J. Hébrard, seit 2 Jahren Senator für Corsica, will ihm durch Niederlegung seiner Würde Platz machen.

* **Nancy**, 11. Jan. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte den Arbeiter Collin, welcher mehrere Kanonenbestandteile im Fort von Frouard gestohlen hatte, zu sechsmonatlichem Gefängnis; der Trödler Aucerdy, angeblich deutscher Unterthan, der mit Collin in Verbindung gestanden haben soll, wurde wegen Vergehens gegen die Meldevorschriften in contumaciam zu 200 Fr. Geldbuße verurteilt.

England.

* **Manchester**, 10. Jan. Balfour sagte in einer Rede, die er gestern Abend hier hielt: „Vor einem Jahre wurde unser Land erfüllt von Sorgen infolge des Zusammentreffens von Beunruhigungen, besonders derjenigen in Venezuela und Südafrika. Letztere hatte nahe Verbindung mit der europäischen Politik. Aber jetzt sind die Wolken meist zerstreut, während andererseits die Türkei ein Reich ohne Reformen bleibt und die Orientfrage fortbesteht. In der gegenwärtigen Lage würde es zu viel sein, wenn man sagte, der Ausblick sei vollkommen ungetrübt; aber die Aussichten sind doch klarer, als zu irgend einer Zeit in den letzten 12 Monaten."

Norwegen.

* **Christiania**, 11. Jan. Die Zeitung „Verdensgang" will wissen, daß demnächst im norwegischen Storthing, im schwedischen Reichstag und im dänischen Folkething Beschlußanträge eingebracht werden würden, dahingehend, eine von den Mächten garantierte Neutralität für die nordischen Reiche herbeizuführen.

Rußland.

* **Petersburg**, 11. Jan. Nach dem Budgetvoranschlag für 1897 betrugen die ordentlichen Einnahmen 1 318 366 495 Rb. (gegen den Voranschlag für 1896 mehr 78 894 800 Rb.), die ordentlichen Ausgaben 1 284 858 862 Rb. (gegen den Voranschlag für 1896 mehr 53 770 448 Rb.) Mithin weist der Voranschlag für dieses Jahr einen Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen über die ordentlichen Ausgaben von 33 507 633 Rb. auf. Die außerordentlichen Einnahmen sind mit 3 808 627 Rb. veranschlagt, die außerordentlichen Ausgaben mit 129 112 196 Rb. Dieser ganze Betrag ist für Eisenbahnbauten bestimmt. Der hierdurch sich ergebende Fehlbetrag von 125 303 569 Rubel wird in Höhe von 33 507 633 Rubel durch den obigen Ueberschuß und in der Höhe von 91 795 936 Rubel aus dem freien Bar-Schatze der Reichs-Rentei gedeckt.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 12. Jan. Die außerordentliche Tagung des Landtags, die heute Vormittag um 10 Uhr eröffnet wird, hat sich bekanntlich nur mit einer Vorlage, betr. die Umwandlung der badischen 4prozentigen Anleihen, zu beschäftigen. Der der Umwandelung unterworfene Betrag beläuft sich auf etwa 237 Millionen Mark. Der Gesetzentwurf verspricht den Inhabern der betreffenden Papiere, daß der neue Zinsfuß von 3½ Proz. in den nächsten 10 Jahren nicht abermals herabgesetzt und daß außerordentliche Tilgungen der betr. Anleihen nicht vorgenommen werden sollen. — Der heutigen Eröffnung wird auch Fürst Maximilian zu Fürstenberg beiwohnen.

* **Karlsruhe**, 12. Jan. Zwischen dem ultr. „Säckinger Volksblatt" und dem „Bad. Beob.", bezw. dem unter dem Zeichen zweier Sterne in den letzteren schreibenden Herrn Wacker hat sich in letzter Zeit eine sehr heftige Fehde wegen der Kandidatur Stotzingen und deren vorzeitiger Veröffentlichung entsponnen. Ohne vorerst auf alle Einzelheiten des Streites einzugehen, wollen wir doch nicht unterlassen, unsern Lesern von nachfolgender kräftiger Erklärung Kenntnis zu geben, mit welcher das „Säckinger Volksblatt" neuestens Herrn Wacker aufwartet. Das ultr. Blatt schreibt:

„Der Herr mit den zwei Sternen (Herr Wacker. Red. der Bad. Landesztg.) hat im „Bad. Beob." eine Entgegnung auf unsere Bemerkungen in Sachen der Kandidatur von Stotzingen veröffentlicht. Die Art der Nächstenliebe, welche aus dieser Entgegnung so warm herausleuchtet, schützt uns gegen die Versuchung, dem Herrn („der Herr" ist ein Lieblingsausdruck des Herrn Wacker. Red. d. Bad. Landesztg.) noch weiter Gelegenheit zu solchen Stilübungen zu geben. Nur eins sei der Wahrheit gemäß konstatiert, daß trotz der Ableugnung im „Bad. Beob." der auch in unser Blatt übergegangene Artikel des „Freib. Boten" auf das Konto des bekannten Herrn zu setzen ist: der Artikel hat zur Unterlage und Veranlassung ein Telegramm, welches von dem Herrn nach Freiburg gesandt wurde (nicht an den „Boten") und dessen Inhalt am gleichen Abend noch im Vereinshause (Versammlung) kundgemacht wurde. Damit sind unsererseits die Akten in dieser Frage geschlossen."

Das letztere wird dem in die Enge getriebenen „Löwen" sehr angenehm sein.

* **Karlsruhe**, 12. Jan. Die von uns der „Bad. nat.-lib. Korrespondenz" entnommene Zurückweisung der partikularistischen Hetze mit Bezug auf das Gesetz betreffend die Militäranwärter ist gar nicht nach dem Geschmack eines unter dem Zeichen des Mondscheins schreibenden Mitarbeiters des „Landesboten", der sich angeblich „frei von Partikularismus" weiß. Was er vorbringt, ist im wesentlichen eine Wortklauberei. Die „Badische nat.-lib. Korr." hatte geschrieben, daß nach dem Gesetz die Militäranwärter nur in den Bundesstaaten Anstellung erhalten dürfen, denen sie selbst angehören. Korrekter wäre allerdings, soweit ein Zwang in dem Gesetz konstruiert ist, gewesen, es hätte statt dürfen „müssen" gelautet. Die Hauptsache aber, daß in Baden nur Badener, in Preußen nur Preußen Anspruch auf die den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen haben, räumt auch der Mitarbeiter des „Landesboten" ein, und damit dürfte auch er sich bezüglich der „drohenden Ueberschwemmung Süddeutschlands durch die nordischen Brüder" beruhigen. Denn was er sonst anführt, um das Vorhandensein dieser Gefahr nachzuweisen, dürfte in der Praxis sich als illusorisch erweisen.

⊙ **Mannheim**, 11. Jan. Der langjährige erste Vorsitzende der hiesigen nationalliberalen Partei, Herr Bankdirektor Karl Eckhardt, hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter bei der heute erfolgten Neukonstituierung des Vorstandes eine Wiederwahl abgelehnt. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Partei ist er zum Ehrenpräsidenten ernannt worden. An seine Stelle trat als erster Vorsitzender der Partei Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann. Die Stelle des zweiten Vorsitzenden blieb vorläufig noch unbesetzt. Zum Schriftführer wurde Herr Professor Mathy und zum Kassier Herr Fabrikant Emil Mayer gewählt.

♀ **Emmendingen**, 11. Jan. Anläßlich der gestrigen Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde der bewährte seitherige Kommandant, Herr Stadtrat C. Vollrath, abermals mit Stimmeneinheit an die Spitze des Korps berufen. Zum Zeichen des Dankes für die der Feuerwehr seither geleisteten Dienste überreichten deren Mitglieder ihrem Kommandanten abends beim Festbankett einen Ehrenhumpen unter feierlicher Ansprache des Adjutanten, Herrn Apotheker Buisson. — Die Ausführung des auf 10 000 M. veranschlagten Kriegerdenkmals in hiesiger Stadt, das in Form eines mächtigen Brunnens den unschönen Marktbrunnen ersetzen soll, wurde nach den Plänen und Modellen des Direktors Götz dem Bildhauer Binz in Karlsruhe übertragen, der die Erstellung bis zum 1. Sept. d. J. übernommen hat. Das Denkmal verspricht die schönste Zier unserer Stadt zu werden und darf für die Inangriffnahme des Gedankens der betr. Kommission und für die reiche Beisteuerung zu den Mitteln durch die Väter der Stadt der wärmste Dank gezollt werden.

□ **Auggen**, 10. Jan. Gestern ereignete sich im benachbarten Vögisheimer Steinbruch ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Ein hiesiger junger Mann, der schon seit mehreren Jahren dort beschäftigt ist, stürzte während der Arbeit ungefähr 40 Fuß hoch herab und trug so schwere Verletzungen davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Der Gesangverein hier gab vorgestern sein jedes Jahr um diese Zeit (der 11. Jan. ist der Stiftungstag) stattfindendes größeres Konzert, welches sehr gut und besonders auch von auswärts besucht war. Das gut ausgewählte und sehr reichhaltige Programm wurde vorzüglich abgewickelt und zeugte von dem löblichen Bestreben des Dirigenten des Vereins, Herrn Fritz Muser, sowie der Mitglieder, in der edlen Sangeskunst das möglichste zu leisten. An das Konzert schloß sich in der Krone ein gemeinschaftliches Abendessen mit Tanzkränzchen an.

* **Konstanz**, 11. Jan. Wie die „Konst. Ztg." hört, ist die Nachricht der „Frankf. Ztg.", wonach Zahnarzt Brugger in Kreuzlingen, weil verwickelt in den Fall Hegele, verhaftet worden sei, unwahr. — Das hiesige Amtsgericht hat die Vermögensabsonderung der Ehefrau des Ludwig Hegele, Bertha geb. Faulhaber, ausgesprochen.

Zur Wahlbewegung.

Die erste Wahlversammlung des liberalen Kandidaten.

* **Donaueschingen**, 11. Jan. Bei der gestern Nachmittag hier abgehaltenen Versammlung nationalliberaler Vertrauensmänner und zahlreicher Parteigenossen aus Stadt und Land war der Lammsaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorstand des nationalliberalen Bezirksvereins Donaueschingen, Herr Lithograph Hugo Dreß, gab nach begrüßenden Worten der Freude über das Erscheinen unseres Kandidaten, des Herrn Dr. Konstantin Merz von Furtwangen, Ausdruck und dankte ihm für das große Opfer, welches er in selbstloser Weise durch die Annahme des Mandats gebracht habe. Herr Merz ergriff hierauf das Wort, um, wie wir dem „Don. Wbl." entnehmen, sein Programm in nachstehenden Ausführungen zu entwickeln:

Liebe Mitbürger! Zum dritten male in so kurzer Spanne Zeit fordert das Geschick uns zur Wahlurne. Noch lebt in uns das Gedächtnis des Freiherrn von Hornstein, dessen ehrliche biedere Gesinnung, dessen segensreiche, unermüdliche Schaffenskraft er in hingebendster Treue dem Vaterlande zur Verfügung stellte. Seine Nachfolge übernahm Seine Durchlaucht, der uns leider allzu früh entrissene Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, ein Fürst vom Scheitel bis zur Zehe, ein wahrer Mann des Volkes in des Wortes tiefster Bedeutung. Wie manch hartes Wort wurde seinerzeit laut: „Ein Fürst kann kein Vertreter des Volkes sein." Wie verstummten aber allmählich die Worte der Gegner angesichts der immer mehr Platz greifenden rückhaltlosen Anerkennung, nachdem Seine Durchlaucht in so hingebender Weise so glücklich seine hohe Aufgabe zum Wohle des ganzen Wahlkreises gelöst hat. Meine Herren! Wenn ich heute vor Sie hintrete, so geschieht dies nicht ohne Bangen, wohlbewußt, welche schwere Bürde ich auf mich lade. Die schwerwiegende Verantwortung liegt klar vor meiner Seele, Volksvertreter zu sein für einen so großen weitverzweigten Wahlkreis mit anscheinend divergierenden Interessen. Wenn ich dies gethan habe, so bitte ich, nicht zu vergessen, daß ich nicht dem selbstsüchtigen Wunsche oder unbescheidenen Ehrgeize, sondern einzig und allein dem Pflichtgefühl gefolgt bin. In diesem Sinne bin ich dem Rufe nachgekommen, den eine große Anzahl hochangesehener Männer an mich ergehen ließ.

Wenn Sie nach meinem Programm fragen, so muß ich in erster Linie betonen, daß der Kaiser- und der Reichsgedanke, die Liebe zum mächtigen einigen deutschen Vaterland alle meine politischen Handlungen durchdringen wird. Die Geschichte lehrt, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt eines Volkes nicht zum wenigsten von seiner Größe und Machtstellung bedingt ist. So dürfen auch wir Deutsche überzeugt sein, daß die Erhaltung unseres Ansehens und die Ausdehnung unseres Einflusses in der Welt für das weitere Gedeihen von Landwirtschaft und Gewerbe, von Handwerk und Kunst unerläßlich ist. Die Ausgaben und Opfer, welche für jene Ziele gebracht werden müssen, vergelten sich deshalb nicht nur in idealer Beziehung, sondern in der Steigerung des allgemeinen Wohlstandes. Getreu dem Grundsatz einer wahrhaften, inneren Gerechtigkeit bin ich der Meinung, daß jene Opfer, von denen ich sprach, soweit sie die Gestalt von Steuern, direkten und indirekten, annehmen, nicht gebracht werden sollen von denen, die in des Lebens Mühsal nur ihr tägliches Brot erringen, sondern gebracht werden müssen von allen denen, welchen ein günstiges Geschick oder ein reicherer Arbeitserfolg die Kräfte dazu giebt. Ich bin ein Anhänger vernunftgemäßer Ausdehnung und gesunder Weiterentwickelung, aber auch unbedingter Vereinfachung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Alles, was dazu beitragen kann, unser erstes und wichtigstes Gewerbe: die Landwirtschaft wieder lohnend zu machen, ohne das Gemeinwohl zu gefährden, werde ich mit meinen besten Kräften unterstützen. Ich selbst bin Landwirt, Bauer, und weiß, wie groß die Not ist, die auf der Landwirtschaft lastet. Aber ich glaube doch, daß wir mit Recht auf eine bessere Zukunft hoffen dürfen. Es wird nicht nur die in den letzten Jahren ganz ausnahmsweise ungünstige Konjunktur auf dem Weltmarkt sich bessern, es werden auch die Maßregeln, welche die Regierungen des Deutschen Reiches — allen voran die badische — einmütig getroffen haben, über kurz oder lang ihre Wirkung äußern, es wird endlich das rastlose Vorwärtsstreben der Landwirte selbst nicht ohne Lohn und Segen bleiben. Vergessen wir nicht, daß die beste Förderung der Landwirtschaft in der Kaufkraft ihrer Abnehmer im Lande selbst besteht! Eine blühende Industrie und ein Handwerk mit dem goldenen Boden von ehedem gilt es deshalb zu schaffen, zu erhalten und zu entwickeln. Unser Großgewerbe bedarf des Absatzes im Auslande, wenn es nicht verkümmern und konkurrenzunfähig werden soll; unsere Handelspolitik muß deshalb die Aufsuchung neuer Absatzwege und die Behauptung der bisherigen stets vor Augen haben. Für das Kleingewerbe, das deutsche Handwerk, bedarf es einer, alle kleinen Kräfte zusammenfassenden Organisation, die aber nach meinem Dafürhalten nur dann sich segensreich erweisen wird, wenn ihr kein Zwang zu Grunde liegt.

Meine Herren! Die Aufgaben der am 14. Januar wieder beginnenden Tagung des Reichstages werden in erster Linie große gesetzgeberische Vorlagen umfassen, welche zur Ergänzung des bürgerlichen Gesetzbuches erforderlich sind: ein neues Handelsgesetzbuch, ein neues Gesetz betreffend die Zwangsversteigerung unbeweglicher Sachen und eine neue Grundbuchordnung. Alle diese Vorlagen werden wir an und für sich mit lebhafter Freude begrüßen können, da sie ein neuer Schritt zum Ziele der lange ersehnten Rechtseinheit unseres Volkes sind. Es steht dann die Beratung einer Militärstrafprozeßordnung bevor, welche an Stelle des bisherigen, allseitig aufgegebenen Verfahrens ein solches setzen wird, das im wesentlichen auf den freiheitlichen Grundsätzen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beruht. Hier wie überall werde ich im Fall der Wahl meine parlamentarische Thätigkeit und meine Abstimmung leiten lassen von den großen Grundsätzen der Vaterlandsliebe, der Freiheit und Gerechtigkeit!

Meine Herren! Es sind dies diejenigen Punkte, welche ich Ihnen in großen Zügen darlegen zu müssen glaubte, dies sind die Sterne, welche für mich im Falle einer Wahl die leitenden sein werden. Meine Herren, glauben Sie mir sicher, mag das Wahlglück ausfallen, wie es will, ob ich als Besiegter oder Sieger aus der Wahlurne hervorgehen werde, ich habe jedenfalls die Genugthuung, mich dem Vaterland zur Verfügung gestellt zu haben, ich werde mich ohne Verbitterung wieder in meinen bescheidenen Wirkungskreis zurückziehen, in dem Gefühle, meine Pflicht gethan zu haben. Sollte ich indessen als Sieger aus der Urne hervorgehen, so muß ich Ihnen nochmals betonen, daß ich meine letzte Kraft einsetzen werde, um meinem Wahlkreise so zu dienen, daß, wenn ich nach einem Jahre mein Mandat niederzulegen habe, ich es ungekürzt und ungeschmälert in Ihre Hände zurücklegen kann.

Die wiederholt von lebhaftem Beifall begleitete Rede rief die beste Wirkung hervor. Allseitig machte sich der Eindruck geltend, daß man es hier nicht mit prahlerischen, unerfüllbaren Versprechungen zu thun habe, sondern mit der schlicht und offen geäußerten Ueberzeugung eines gediegenen ehrlichen Mannes, der im Falle seiner Wahl sicher nicht zu denen gehören wird, die vorher das Blaue vom Himmel versprechen und nachher nicht im Reichstag, sondern meistens ruhig zu Hause sitzen. Als zweiter Redner trat Herr Bürgermeister Fischer auf. In geradezu meisterhafter Weise warf er einige Streiflichter auf das Gebahren der ultramontanen Presse, welche nicht nur unsern Kandidaten in einer der Sozialdemokraten würdigen Art behandelt, sondern sich auch nicht gescheut habe, über die Vorgänge in unserm Wahlkreise die gröbsten Unwahrheiten zu verbreiten. Eine ganz freche, absolut grundlose Behauptung sei namentlich die zuerst im „Villinger Volksblatt" erschienene Mitteilung, daß Herr Dr. Merz nicht in vollkommenster Uebereinstimmung von einer Reihe hochangesehener freier Männer aufgestellt worden sei, sondern lediglich nur durch den Einfluß des ersten Beamten der Fürstlichen Standesherrschaft. Der genannte Herr habe allerdings an den Verhandlungen teilgenommen und stets reges Interesse für die nationale und liberale Sache bethätigt, aber nur in einer Weise, welche die Parteileitung zu großem und aufrichtigem Danke verpflichte. Je mehr die Gegner sich unlauterer Mittel bedienen, desto fester wollen wir zusammenhalten und alles aufbieten, daß unser Kandidat siegreich bestehe. Dabei mitzuwirken sind in erster Linie die schon oft bewährten Männer der Baar berufen, welche stets bei früheren Wahlen die Fahne hoch gehalten und den Ausschlag gegeben haben. Mit diesen Worten und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Herrn Dr. Merz schloß Herr Fischer seine nicht genug zu beherzigende Mahnung.

Herr Gemeinderat Seltenreich hob hervor, daß man nach vielen Erfahrungen allen Grund habe, der Centrumspresse möglichst wenig zu glauben. Er erläuterte dies an einem Artikel der „Freien Stimme", wo behauptet wird, Herr Merz verdiene jährlich 25 000 M. und habe von seinem Vater eine halbe Million geerbt, auch fahre er mit 4 stolzen Pferden. Richtig sei nur, daß Herr Merz 4 Pferde besitze, die aber teilweise zum Betrieb seiner Landwirtschaft dienen. Das andere erweise sich jedoch als auf Verhetzung berechnete Unwahrheit. Derartige Behauptungen könne man sich nur gefallen lassen, wenn sie auf Richtigkeit beruhen. Auch die Worte dieses Redners klangen in einer Ovation auf den Herrn Kandidaten aus.

Herr Oberamtmann Seubert teilte mit, daß ihm von der letzten Reichstagswahl im Amtsbezirk Müllheim der Centrumskandidat Herr Schüler aus Ebringen bekannt sei. Es liege ihm fern, an dessen Person herumzumäkeln; im Gegenteil, er halte ihn sogar für einen gut unterrichteten und redegewandten Mann, dem aber als Landwirt in einer fast ausschließlich Rebbau treibenden Gegend das volle Verständnis für die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Schwarzwaldes und der Baar abgehe. Herr Merz kenne durch seinen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb und durch die fortwährende innige Fühlung mit bäuerlichen Kreisen unsere Landwirtschaft auf's Genaueste und sei auch in dieser Beziehung Herrn Schüler vorzuziehen. Die Bauernvereine hätten sich trotz aller anfänglichen Ableugnung jetzt vollständig als das entpuppt, was sie wirklich sind, nämlich als ultramontane Wahlvereine, die vielfach den guten Absichten der Regierung und der landwirtschaftlichen Bezirksvereine schon Schwierigkeiten gemacht haben. Diese Erkenntnis habe auch in vielen Teilen des Landes Platz gegriffen, so z. B. im Bezirk Achern, wo die sonst gut katholischen Bauern den ersten Vorstand des Bauernvereins, Herrn Morgenthaler, bei der Landtagswahl durchfallen ließen. Wenn die Gegner dem Herrn Merz seine Bismarckverehrung zum Vorwurf machen, so rechnen wir sie ihm zur Ehre an und wollen, wie Oberamtmann Seubert unter jubelnder Zustimmung ausführte, eines Dichterwortes eingedenk sein, das sich im Nachlasse von Emanuel Geibel fand:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Was habt Ihr denn, Ihr neunmal Weisen
Mit Eurem Witz gebracht zustand,
Bis er, der Mann von Blut und Eisen
Gewaltig schuf ein Vaterland?!
Und, nachdem er ohne Wanken
Zum Hafen Euer Schiff gelenkt,
Nun könnt Ihr spotten, lästern, zanken,
Statt Gott auf Euern Knie'n zu danken,
Daß er Euch solchen Mann geschenkt.
Schmach über Euch und Eure Phrasen,
Ihr zungendreschendes Geschlecht,
Die Ihr, von Dünkel aufgeblasen,
Ihn zu verdächt'gen Euch erfrecht!

Nachdem Herr Kammerrat Kettner ein brausend aufgenommenes Hoch auf Kaiser und Großherzog angestimmt hatte, schloß Herr Dreß die Versammlung, mit deren Verlauf wir allen Grund haben, sehr zufrieden zu sein und die besonders auch nicht verfehlen wird, auf dem Lande günstig zu wirken.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 12. Jan.

= **Hofbericht.** Am Samstag, den 9. d. M., hat sich der Generalintendant Dr. Bürklin für mehrere Monate in Urlaub begeben. Derselbe reist auf ärztlichen Rat nach Aegypten, um die Wintermonate dort zu verbringen. Die obere Leitung der Geschäfte der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird während drr Abwesenheit des Generalintendanten Dr. Bürklin von der Generalintendanz der Großh. Civilliste geführt werden. Sonntag Vormittag hat der Oberhofprediger D. Helbing den Gottesdienst in der Schloßkapelle in Baden-Baden abgehalten. Gestern Vormittag nahm S. K. H. der Großherzog den Vortrag des Majors v. Oven entgegen. Gestern empfing er den Minister v. Brauer zur Vortragserstattung.

= **Die Frage des Umbaus des Hoftheaters** ist in der Audienz, welche Intendant Dr. Bürklin am letzten Donnerstag bei S. K. H. dem Großherzog hatte, noch nicht definitiv entschieden worden. Nach dem „Bad. Tagbl." gilt es jedoch als feststehend, daß der Umbau in diesem Sommer noch unterbleibt, da noch kein Beschluß über die Frage gefaßt werden konnte, wo während dieses Sommers gespielt werden soll.

= **Das Kunstvereinslokal** bleibt heute wegen Reparatur geschlossen.

= **Die Geleise der Pferde- und Lokalbahn** bilden für die Pferde eine ständige Gefahr, weil diese sehr leicht in denselben stecken bleiben und sich beim Fallen oft schwer verletzen. So blieb am Samstag ein Droschkenpferd in der Nähe des Hotels „Germania" mit einem Vorderfuß zwischen den Schienen des Lokalbahngeleises hängen, riß sich das Hufeisen los, drückte beim Stürzen die Deichsel ab und zog sich Hautabschürfungen zu. Am besten schützt man das Pferd gegen derartige Unfälle durch vorsichtiges Fahren über die Bahngeleise. Nicht selten werden von den geschädigten Pferdebesitzern gegen die betreffenden Bahngesellschaften Prozesse angestrengt; eine reichsgerichtliche Entscheidung über die Entschädigungspflicht in solchen Fällen existiert unseres Wissens bis jetzt noch nicht

□ **Brandstiftung.** Im Keller des dem Glasermeister Danner gehörigen Hauses Nr. 53 in der Schützenstraße brach gestern Abend 8 Uhr Feuer aus, welches in den dort aufbewahrten Hobelspähnen und Abfallholz reichliche Nahrung fand, so daß Großfeuer gemeldet wurde. Den energischen Bemühungen der Feuerwehr, sowie der alarmierten 4. Kompagnie der freiwilligen Feuerwehr gelang es indes, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und zu dämmen, so daß die Gefahr bald vorüber war. Der Schaden wird voraussichtlich einige Hundert Mark betragen, der Beschädigte ist versichert. Vermutlich liegt Brandstiftung vor und es wurde auch der Taglöhner Fleig, welcher im Hause wohnt und im Jahr 1894 und 1896 in einer Reihe von Neubauten des Bahnhofstadtteils Feuer gelegt hatte, aber wegen Geistesstörung straffrei geblieben war, als der That dringend verdächtig in Haft genommen.

□ **Zimmerbrand.** In der Nacht vom 8./9. d. M. ist in einem Hause in der Amalienstraße dadurch ein Zimmerbrand entstanden, daß ein Dienstmädchen vor dem Schlafengehen ein brennendes Licht auf einen Stuhl vor das Bett stellte, sich sodann legte und einschlief, ohne das Licht zu löschen. Das Bett fing Feuer und verbrannten Teile desselben im Werte von 32 M. — Am 10. d. M., nachts 11 Uhr, entstand in einem Hause in der Waldstraße durch Explosion einer Lampe ein Zimmerbrand, wodurch verschiedene Gegenstände im Werte von 40 M. teils verbrannten und teils beschädigt wurden. — Am gleichen Tag, abends 3/4 9 Uhr, entstand in einem Hause in der Kriegstraße dadurch ein Zimmerbrand, daß eine brennende Lampe zu nahe an ein Makartbouquet kam, dieses Feuer fing und dadurch ein Teppich im Werte von 20 M. beschädigt wurde.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Bürgermeister Albert ● Stigler in Rastatt die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Kaiser verliehenen K. Preuß. Roten Adlerordens 4. Klasse erteilt und dem Dr. phil. Walther ● Schultze in Berlin das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Verschiedenes.

* **Kleine Mitteilungen.** Paris. Ein furchtbares Familiendrama spielte sich Sonntag Nacht in St. Denis bei Paris ab. Die daselbst in der Rue Corbillon wohnhafte Wäscherin Charmillon tötete in einem Wahnsinnsanfalle ihr 3jähriges Töchterchen mit einer Hacke und brachte mit derselben ihrem Gatten lebensgefährliche Verletzungen bei. Die Wahnsinnige zerfleischte sich hierauf am ganzen Körper. Sie und ihr Mann wurden in hoffnungslosem Zustande nach dem Spital gebracht. — In Merlieux bei Laon brannte in letzter Nacht das Haus des Landwirts Chedeville nieder. Die ganze, aus vier Köpfen bestehende Familie ging in den Flammen zu Grunde.

Handel und Verkehr.

* Mannheim, 11. Jan. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse waren im Verkehr: Schwetzinger Brauerei-Aktien à 95 Proz. u. Kaiser-Fahrrad-Aktien à 140 Proz. Begehrt blieben Mannheimer Bank-Aktien à 135 1/2 Proz., Pfälzer Hypothekenbank-Aktien à 158 1/8 Proz., Mannh. Lagerhausgesellschaft-Aktien à 117 1/2 Proz.

* Frankfurt a. Main, 11. Januar. Abend-Börse. Kreditaktien 318 1/2, 5/8 b. Diskonto-Komm. 211.60, 80 b. Handelsgesellschaft 160.75 b. Dresdener Bank 160.80 b. Deutsche Bank 197.60, 70 b. Nationalbank 146.20 b. Darmstädter Bank 161.30 b. Länderbank 213 b. Banque ottomane 108.60 b. Staatsbahn 315 b. Lombarden 81 1/4 b. Mittelmeer 95.80 b. Gotthard 168.30 b. Central 142.30 b. Nordost 135.10, 20 b. Union 94.40 b. Jura-Simplon 98.30, 40 b. Sürther 102 b. Aluminium 137.50 b. Harpener 185, 50 b. Hibernia 184.50, 5.30 b. Bank f. electr. Untern. 116.50 b. Ungar Electr. 110 b. Rh.-Westf. Kalkwerke 137 b. Schuckert 264.80 b. Caro-Hegenscheidt 134.40 b. Alqine 75.90 b. Aschersleben 150.20 b. Mexikaner 26.20 b., 6proz. do. 95.10 b. Türkenlose 38.50 b. Türken C 21.45 b. Kurse von 6 1/4—6 1/2 Uhr. Harpener 185.50.

* Berlin, 11. Januar. Spiritus, 50er hier 58.10, 70er hier 38, 50—30. Wetter: Frost. Die Produktenpreise der freien Vereinigung waren nicht in Erfahrung zu bringen.

* Magdeburg, 11. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. ——.——.—, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 9.85 bis 10.—, neue —.—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 7.25—7.95. Ruhig. Brotraffinade 1. 23.50——, Brotraffin. 2. 23.25, Gem. Raffin. mit Faß 23.37—24.—. Gem. Melis 1. mit Faß 22.50——.—. Ruhig. — Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Januar 9.30— G., 9.35— Br., für Februar 9.35— G. 9.40— Br., für April 9.47 1/2 G., 9.47 1/2 Br., für Mai 9.57 1/2 G. 9.60— Br., für Juli 9.75— G. 9.80— Br. Ruhig.

* Breslau, 11. Jan. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Jan. 54.70, do. 70er für Jan. 35.20.

* London, 11. Jan. Silber 29 11/16.

* London, 11. Jan. (Metallbörse.) Kupfer Chili-Bars cash 49 7/8, ditto 3 Monate 50 3/8. — Zinn Straits cash 58 3/4, ditto 3 Monate 59 1/2. — Blei spanisch 11 11/16, do. englisch 11 7/8. Zink ordinary brands 17 11/16, ditto Special brands 18 1/4.

* Glasgow, 11. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 48 Sh. 6— d.

* Liverpool, 11. Jan. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 42000, Umsatz 10000 B. Amerikaner gedrückt, Surats still.

* Amsterdam, 11. Jan. Weizen für März 205.—, für Mai 204.—. Roggen für März 111.—, für Mai 113.—. Leinöl hier 16 1/4, für Frühjahr 16 1/2, für Sommer 17 1/4, für Herbst 17 1/2. Banca-Zinn hier 36—, Billiton hier 35 1/2.

* New-York, 11. Jan. 5 Uhr Nachm. Atschison Topeka und Santa Fé Sh. 13 3/4, Canada Pacific Sh. 55 1/2, Central Pacific Sh. 12—, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 74 1/4, Denver u. Rio Grande Pref. ——, Louisville u. Nashville Sh. 49—, New-York Lake Erie Sh. 19 5/8, New-York Central Sh. 93 1/8, Northern Pacific pref. Sh. 33—, Silber 64 5/8. Tend.: anf. nachgebend, dann teilweise erholt, Schluß fest.

* New-York, 11. Jan. Weizen: Jan. 88 3/4, Febr. ——, März 90 1/4, Mai ——, Juli 86 3/8, Sept. 82 3/4, Dez. ——, Jan. 28 5/8, Febr. ——, März ——, Mai ——, Juli 30 1/2, Sept. 31 5/8. Tendenz: Weizen anf. fallend, dann lebhafte Reaktion, schließlich wieder fallend.

* Chicago, 11. Jan. Jan. 77 5/8, März ——, Mai 80 1/8, Dez. 22 1/8, Jan. ——, Mai 24 1/2.

Drahtberichte.

w **Berlin,** 12. Jan. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, führten die Verhandlungen der deutsch-russischen Konferenz bez. der Ausführung der Handelsverträge, die nach dem russischen Weihnachtsfest wieder aufgenommen wurden, zu einer Verständigung. Die Delegierten sind jetzt damit beschäftigt, das Resultat ihrer Beratungen festzustellen und in geeigneter Form schriftlich niederzulegen. — Die Morgenblätter melden aus Königsberg: Ein in Mohrungen einlaufender Zug überfuhr einen Wagen, wobei eine in diesem befindliche Frau getötet wurde. Ihr Sohn, dem beide Beine abgefahren wurden, starb bald darauf. Der Kutscher ist schwer verletzt. — Der „Lok.-Anz." meldet aus Wien, Vizebürgermeister Dr. Lueger sei an einer Lungen- und Rippenentzündung schwer erkrankt.

w **Hamburg,** 12. Jan. Der Verein der Hamburger Assekurateure veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Nachdem die durch den Streik hervorgerufenen anormalen Verhältnisse, welche Verzögerungen in der Entgegennahme der Güter von den Kais zur Folge hatten, als beseitigt anzusehen sind, sehen sich die Mitglieder des Vereins veranlaßt, die früher gemachten Zugeständnisse hinsichtlich der Ausdehnung des Risikos wieder zurücknehmen. Nunmehr tritt für die Begrenzung wieder die durch die Policenbedingungen festgestellte Frist ein.

w **Frankfurt a. M.,** 12. Jan. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Berlin: Wie verlautet, habe der Vorstand des Bundes der Landwirte gestern unter Zuziehung von juristischen Sachverständigen eine Beratung darüber abgehalten, in welcher Weise gegen die widerspenstigen Produktenbörsen vorzugehen sei.

w **Basel,** 12. Jan. Neuere Meldungen zeigen die Angelegenheiten in Rheinfelden (s. Schweiz) in milderem Lichte. Die Gährung unter den beim Bau des Rheinkanals beschäftigten Arbeitern ist auf Hetzereien entlassener Arbeiter zurückzuführen. Die Untersuchung beim Bezirksamt hat bis jetzt wenig Belastendes ergeben.

w **Paris,** 12. Jan. Der japanische Gesandte dementiert die Gerüchte, wonach Japan die Aufständischen auf den Philippinen unterstütze.

w **Madrid,** 12. Jan. Nach amtlichen Depeschen aus Manila sind wieder 12 Leiter des Aufstandes, unter ihnen Rojas, erschossen worden.

w **New-York,** 12. Jan. Das Repräsentantenhaus lehnte mit 168 gegen 102 Stimmen das Gesetz betr. die Fundierung der Union-Pacific-Eisenbahn ab.

w **Washington,** 12. Jan. Der allgemeine Schiedsgerichtsvertrag zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ist gestern hier unterzeichnet worden.

Eröffnung des Landtags.

* Karlsruhe, 12. Jan. Herr Staatsminister Nokk eröffnete um 10 Uhr heute Vormittag den Landtag mit folgender Ansprache:

„Seine Königliche Hoheit lassen Ihnen, Durchlauchtigste, Hochgeehrteste Herren, Seinen freundlichen Gruß zu der außerordentlichen Tagung entbieten, zu der Sie einberufen worden sind.

Die einzige Vorlage, die Ihnen zugehen wird, hat die Umwandlung der 4proz. Staatsschuld in eine 3 1/2prozentige zum Gegenstand. Die Frage der Umwandlung der 4prozentigen Staatsschuld in eine niedriger verzinsliche hat die beiden Häuser des Landtags in der letzten Session mehrfach beschäftigt; sie schien aber damals weder der Großh. Regierung noch Ihnen völlig spruchreif zu sein. Mittlerweile sind die Regierungen von Preußen, Bayern u. Württemberg mit entsprechenden Gesetzesvorlagen an die Volksvertretungen herangetreten, und es ist in diesen Staaten die in Aussicht genommene Umwandlung der 4proz. Staatsschuld teils schon in Ausführung begriffen, teils ist die Ausführung unmittelbar bevorstehend. Die Gr. Regierung ist durch dieses Vorgehen veranlaßt, aus ihrer zuwartenden Haltung herauszutreten, weil mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß eine Hinausschiebung der Maßnahme bis zum Zusammentritt des nächsten ordentlichen Landtags das gute Gelingen der in Rede stehenden Finanzmaßnahme beeinträchtigen könnte. Der Gesetzentwurf, mit dem die Großh. Regierung Ihre Zustimmung zu der nunmehr auch bei uns unverweilt vorzunehmenden Umwandlung der 4prozentigen Staatsschuld beantragt, wird Ihnen sofort vorgelegt werden."

Hierauf erfolgte die Beeidigung der anwesenden neu eingetretenen Mitglieder beider Kammern, und erklärte sodann der Präsident des Staatsministeriums im Namen S. K. H. des Großherzogs den außerordentlichen Landtag für eröffnet. Mit einem dreimaligen Hoch der Versammlung auf das Wohl S. K. H. des Großherzogs fand die Feierlichkeit ihren Abschluß.

* Karlsruhe. Tagesordnung zur 1. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Dienstag, den 12. Januar 1897, mittags 12 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Bildung der Abteilungen. 3) Prüfung der Abgeordnetenwahl im 50. Wahlbezirk. 4) Wahl des Präsidiums und der Sekretäre. 5) Wahl der Budgetkommission.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Möbel-Stoffe.

Teppiche, Peluche, 135/200, von M. 5.75 an.

Muster auf Verlangen franco in's Haus.

Portièren, 100/325, reine Wolle, von Mk. 2.— an.

Grösste Auswahl in Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Spachtel- und Engl. Tüll-Gardinen, Wollfriese, Futterstoffe etc.
in soliden und guten Qualitäten, sowie modernsten Dessins versendet in einzelnen Metragen, sowie einzelne Stücke franco

Alfred Blum,
Specialversandtgeschäft,
Kreuzstrasse 3, Ecke Zirkel.
Telephonruf 417.
Karlsruhe.
199.—2

Meteorol. Centralstation Stuttgart. (Wettervorhersagung.)
11. Januar, nachmittags 4 Uhr.

Da der Luftwirbel im Westen sich immer mehr abflacht, so wird bald unter dem Einfluß des Hochdrucks über Westrußland auch bei uns die in Norddeutschland bereits herrschende östliche Luftströmung zur Geltung kommen und vorerst trübes, zunächst nur mäßig kaltes Wetter, ohne wesentlichen Niederschlag herbeiführen.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 9. Jan. Georg Eisenhauer von Lorsch, Schreiner hier, mit Margarethe Düringer von Großsachsen; Josef Kranz von Urloffen, Bahnarbeiter hier, mit Emilie Hätti von Zimmern; Jakob Pallmer von Rintheim, Taglöhner hier, mit Frieda Pallmer von Rintheim; Julius Kall von Eberbach, Amtsaktuar in Bruchsal, mit Mathilde Schmidt von hier; Josef Riedmüller von hier, Schreiner, mit Johanna Ehinger, Konstanz; Jakob Schuhmacher von Aue, Taglöhner hier, mit Luise Eißenlöffel von Stein; Lorenz Ramann von Rüppoltsau, Schlosser hier, mit Fanny Burkhardt von hier; Karl Zenk von Mülhausen i. E., Maschinenformer hier, mit Emma Winter von Bühl.

Frankfurter Börsenkurse vom 11. Januar 1897.

Staatspapiere.

	In Proz. Pap.	G.
Dtschl. 4 Reichs-Anl. M.	104.00	103.90
„ 3 1/2 „ „	—	103.80
„ 3 „ „	—	98.80
Preußen 4 konf. St.-A. „	103.90	103.80
„ 3 1/2 „ „ „	—	103.80
„ 3 „ „ „	—	99.20
Baden 4 Obl. . . . M.	—	101.70
„ 4 dto. . . . M.	—	1[illegible]2.80
„ 4 von 1886 . „	—	1[illegible]2.80
„ 3 1/2 v. 1892 u. 94 „	103.50	103.40
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	—	104.50
„ 4 „ Obl. M.	102.90	102.80
3 1/2 Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 „	92.80	—
Hamb. 3 1/2 St.-Rente „	—	105.40
Gr. Hessen 4 Oblig. „	—	102.50
Württ. Obl. 4 v. 75 80 „	—	102.80
„ „ 4 v. 81/83 „	—	102.80
„ „ 4 v. 85u.87 „	—	102.80
„ „ 4 v. 1891 „	—	104.90
„ „ 3 1/2 v. 88u.89 „	—	—
„ „ 3 1/2 v. 1893 „	—	102.00
„ „ 3 1/2 v. 1894 „	—	102.50
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	—
„ 4 „ „ 86 „	—	—
5 Griech. E.-B. v. 90 sfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	—
„ amrt. v. 89 S. III u. IV	—	88.40
Italiener 3 Rente Lr.	54.80	54.70
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	104.60
„ 4 E.-B.-St.-Sch. i. G.	—	—
„ 5 1/4 E.-B. Staatssch.	—	109.80
„ 4 1/5 Silber-Rente fl.	—	87.20
„ 4 1/5 Papierrente fl.	86.80	86.70
„ 5 3/4 E.-B.-Staatssch.	—	—
Portugiesen 4 1/2 St.-A.	—	89.40
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	95.70
dto. 3%	—	—
Rumänier 5 amort. Rente	—	101.00
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	89.30
„ 4 „ „ v. 94	—	87.60
4 Russ. Staatsr. v. 94	—	66.60
3 1/2 „ Goldanl. v. 94	99.70	99.60
4 „ Cons. v. 80 Rbl.	—	—
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ Cons. E.-B. S. 1, 2, 89	—	103.10
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	—	103.80
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
Schweden 3 1/2 v. 80 M.	102.90	102.80
„ 3 1/2 v. 90 „	—	100.40
„ 3 1/2 v. 86 „	—	—
„ 3 „ . . . „	—	98.20
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	—	103.80
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	100.30
4 1/2 „ E.-A. 89 Gold	—	105.00
4 1/2 „ E.-A. 89 Silb.	—	87.30
6% Chinesische Anleihe	—	111.00
5% „ „	—	105.50
4 Egypt. unific.-Obl.	106.00	105.90
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	95.00

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankft. a. M. Lit. R.	—	102.50
3 Baden-Bad. v. 1886	95.00	—
3 1/2 Freibg. i. B. Obl. 88	100.80	100.70
4 Heidelberg v. 1890	—	—
3 1/2 „ v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	95.80	95.70
3 „ von 1889	95.80	95.70
3 „ von 1896	—	97.00
3 1/2 Mannheim v. 1888	—	100.80
3 1/2 „ v. 1895	—	—
5 Stadt Bukarest M.	—	—
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	70.00	69.80
4 dto. Rom i. G. fl. gr. Serie II — VIII	—	—

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3 1/2%	157.90	157.80
Frankfrt. Bank M. 4%	—	178.50
Badische Bank . 4%	115.00	114.80
Basler Bankverein 5%	—	145.00
Darmstädter Bank 4%	—	—
Deutsche Bank . 4%	—	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	119.30
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	—
Dresdener Bank 4%	—	160.80
Berliner Hdlsges. 4%	—	—
Natlbk. f. Deutschl. 4%	146.50	146.40
Wiener Bankverein 5%	—	223 7/8
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	117.00
Rheinische Kreditbk. 4%	137.70	137.60
Pfälzische Bank 4%	—	138.00
Süddeutsche Bank 4%	100.30	100.20
Württ. Notenbank 4%	—	105.00
„ Vereinsbk. 4%	148.00	147.90
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	818.00	817.00
„ Kredit-Bk. 5%	—	—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	325.50
Köln-Rottweil. Pulver	—	253.00
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	480.00
Bad. Zuckerf. W. 5%	—	60.00
Ettlinger Spinnerei	128.00	—
Fardwerke (Höchst) 5	—	434.90
Karlsr. Maschinenb. 5	—	166.00
Masch.-Fbr. Gritzner	—	269.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	100.00	—
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	228.30

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4%	—	119.40
Ludwigsh.-Bexbach 4%	—	243.50
Pfälzische Max 4 1/2%	—	153.00
Pfälzische Nord 4%	128.00	127.80
Nordd. Lloyd . 4%	—	113.50

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	82.60
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4%	—	57.70
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	121.00
dto. St.-A. 4%	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	—	102.50
3 1/2 Pfälzische . . .	101.50	101.40
3 1/2 „ conv. .	—	100.80
5 Albrecht, steuerfrei	—	96.00
4 Böhm. Nord i. G.	—	101.00
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	99.50
4 „ steuerfr.	—	102.80
4 Franz Josef „	—	—
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	99.40
5 Oesterr. Nordw. M.	—	115.20
5 dto. Lit. B. fl.	—	94.10
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	109.40
4 „ „ M.	—	—
4 „ „ Fr.	—	75.20
5 „ Ungar. Stsb.	—	117.20
4 „ von 1883 M.	104.60	104.50
3 „ I.—VIII. Em.	95.80	95.70
3 „ IX. Emmiss.	—	92.80
3 „ von 1885 Fr.	92.10	92.00
3 „ Erg.-Netz „	—	94.30
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	84.50
3 Prag-Dux v. 1896	—	89.80
3 Raab-Ord.-Ebenf. M.	—	85.50
3 dto. v. 1891	—	81.20
4 Rudolf steuerfrei fl.	—	—
4 „ (Salzkgtb.) M.	103.20	103.10
5 Ungarische Galiz. fl.	—	92.70
4 Vorarlberger versch.	—	—
3 Ital. Eisb. S. A—E	55.90	55.80
3 Livornes. L. C, D u. D²	58.50	58.40
3 Sidital. E.-B. (Mer.)	—	58.00
5 Toskanische C. Fr.	—	91.90
5 Westfic. C. v. 79 stfr.	—	97.00
5 dto. v. 80.	—	89.70
4 Russ. Südwest E.-B.	—	103.40
4 Wladikawkas-Obl. .	—	103.30
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	84.30	84.20
Oeste de Minas E.-B.	—	83.80
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	96.90
5 California u. Oregon	—	102.20
6 Pac. of Mij. Konsol.	—	84.40
Southern Pac. of Calif.	—	106.80
West. N.-York P. I M.	105.90	105.80

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	103.60
3 1/2 dto. S. 23 u. 30	—	99.70
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	—	101.80
3 1/2 dto. (unk. b. 1905)	—	100.80
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	—	100.50
3 1/2 dto.	—	100.00
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	102.00	101.90
3 1/2 „ C.-B.-K. 1886	99.00	98.90
3 1/2 „ C.-B.-K. 1889	—	—
3 1/2 dto. 94 unk. b. 1900	—	98.90
3 1/2 dto. 96 „ „ 1906	—	101.00
4 Preuß. Hyp.-Vers.-A.	—	99.50
4 „ gar. b. 1905	—	102.40
3 1/2 „ Vers.-A.-G. .	—	97.00
3 1/2 „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1897	—	100.00
4 dto. „ „ 1902	—	102.00
3 1/2 dto.	—	98.60
3 1/2 dto. S. 69—74	—	99.90
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.10	100.00
4 Württ. Hypothekenb.	—	100.50
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	102.50
4 Dortmund Union.-B.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3 1/2 Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	101.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	—	146.20
4 Bayerische Prämien	—	—
5 Donauregulierung .	—	117.50
3 1/2 Köln-Mindener .	—	140.80
4 Meininger Präm.-Pf.	—	137.70
3 Oldenburger . .	—	129.00
4 Oesterr. v. 1854 .	—	—
5 „ v. 1860 .	—	129.20
3 Türken Fr. 400. .	—	33.10

Papier-Geld.

Amer. (Al. Grenb.) p. D.	—	4.16
Franz. Banknoten. .	—	80.80
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	170.05
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzb. fl. 7	—	41.10
Augsburger . . fl. 7	—	24.50
Braunschweig Thlr. 20	—	108.80
Finnländer Thlr. 10	58.80	58.70
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	—
Mailänder . Fr. 45	—	38.80
„ . Fr. 10	—	15.40
Meininger . fl. 7	—	22.30
Neuchateler . Fr. 10	—	20.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	327.50
„ Kred. v. 58 „ 100	—	—
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	23.60
Schwedische Thlr. 10	—	132.00
Ungar. Staats fl. 100	—	239.60
Venetianer Lire 30	—	—

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.18	16.14
Dollars in Gold. . .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.38	20.33

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.17 1/4
dto. Eisenbahn	4.17 1/8
Belgische . . . . Fr. 100	80.60
Franz. . . . . „ 100	80.70
Oesterr. ö. W. . . fl. 100	169.70
Reichsbank-Diskonto . .	5%

Wechsel.

Amsterdam	fl. 100	168.70	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.75	—
Italien	Lire 100	77.075	—
London	Lstr. 1	20.385	20.43B 20.39G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80.80	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.45	—
Wien ö. W.	fl. 100	170.05	—
dto.	m. S.	—	—

Prämien-Erklärung: 26. Jan. 23. Febr. Abrechnungstage: 28. Jan. 25. Febr.

3 Russische Gold-Anl. v. 1896 (stfr.) M. 2020/4040	91.70 G. 91.60 bez.
4 Mitteld. Bodenkredit (Greiz) Hyp.-Pfandbr.	104 bez.
4 Northern Pacific Vorzugsactien	32.80 bez.
4 Allg. Elektr. (Berlin) Obl. v. 1896. Ser. 3	102. bez

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten nur auf diesem Weg die schmerzliche Mittheilung, daß heute Morgen 4 Uhr unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Katharina Wilhelmine Vollmer,
Wittwe, geb. Arnold,

nach kurzem, schweren Leiden im fast vollendeten 81. Lebensjahre sanft entschlafen ist. 337.1

Um stille Theilnahme bittet
die tieftrauernde Familie.

[redacted] (Pfalz), 11. Januar 1897.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr in **Eden-**[redacted], vom Har:werk'schen Hause ab, statt.

Nutzholzversteigerung.

Die Großh. **Bezirksforstei Rheinbischofsheim** versteigert mit Zahlungsfrist aus Domänenwald **Münzwald** bei Lichtenau

Dienstag den 19. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,
in der Blume zu Lichtenau:

2 Eichen I. Kl. mit 8,40 Festm., 16 Eichen II. Kl. mit 47,87 Festm., 14 Eichen III. Kl. mit 26,18 Festm., 7 Eichen IV. Kl., 10 eichene Abschnitte, 16 eichene Pfosten, 12 eichene Schiffsrangen, 1 Buche, 12 Hainbuchen, 21 Birken, 3 Kirschbäume, 2 Rotbulmen, 9 Weißulmen, 22 Eschen, 61 Erlen und 50 eschene Wagnerstangen. — Das Holz ist **rindenfrei** gemessen. Domänenwaldhüter Koch in Ulm bei Lichtenau zeigt das Holz vor und fertigt Auszüge. 311.2.2

Lieferung von Straßenschildern.

Die Lieferung von 75 Stück emaillirten Straßenschildern soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote hieranf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Samstag den 16. Januar, Vorm. 9 Uhr,

in diesseitiger Kanzlei einzureichen, woselbst die Bedingungen, sowie ein Musterschild zur Einsicht aufliegen. 333.2.1

Karlsruhe, 9. Januar 1897.
Städtisches Tiefbauamt.

Amtliche Bekanntmachungen.

(Aus dem „Karlsr. Tagbl.")

Die Maul- und Klauenseuche in Liedolsheim betreffend.

Nachdem die Zahl der Seuchenfälle in der Gemeinde Liedolsheim auf einen zurück gegangen ist, wird an Stelle des §. 59 der §. 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 in Kraft gesetzt.

Hiernach darf fernerhin auch aus nicht verseuchten Beständen der Gemeinde Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) während der Dauer der Seuche nur auf Grund eines tierärztlichen Zeugnisses, welches die Seuchenfreiheit der betr. Tiere bescheinigt, ausgeführt werden.

Nur für solche Tiere dürfen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden, welche mindestens seit 5 Tagen in seuchenfreiem Zustand in der Gemeinde sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt.

Für Ferkelschweine, welche unmittelbar auf einen Schweinemarkt verbracht, sowie für Vieh, welches zum Zweck alsbaldiger Schlachtung ausgeführt wird, kann der Ortsfleischbeschauer das Zeugnis ausstellen.

Das Zeugnis des Fleischbeschauers erliert seine Giltigkeit mit dem Ablauf des auf den Ausstellungstag folgenden Tags.

Karlsruhe, den 9. Januar 1897.
Großh. Bezirksamt.
Schupp.

Maul- und Klauenseuche betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Ottenau und Muggensturm, Amts Rastatt, **erloschen** und in Durlach und Wöschbach, Amts Durlach, **ausgebrochen** ist.

Karlsruhe, den 8. Januar 1897.
Großh. Bezirksamt.
Schupp.

Maul- und Klauenseuche betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß nach Mitteilung des Großh. Bezirksamts Ettlingen in der Gemeinde Mörsch die Maul- und Klauenseuche **ausgebrochen** ist.

Karlsruhe, den 9. Januar 1897.
Großh. Bezirksamt.
Schupp

Die Influenza der Pferde betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß unter den Pferden der Unionbrauerei hier die Influenza ausgebrochen ist.

Karlsruhe, den 9. Januar 1897.
Großh. Bezirksamt.
Jacob.

Die Führung der Verzeichnisse über die ausgestellten Arbeitsbücher betreffend

Die Bürgermeisterämter der Landgemeinden des Bezirks werden an die alsbaldige Vorlage der Verzeichnisse der im Jahre 1896 ausgestellten Arbeitsbücher erinnert. (§. 127 Abs. 3 der Vollzugsverordnung zur Gewerbeordnung, Gesetzes- und Verordnungsblatt 1892 Seite 89 ff.).

Sind Arbeitsbücher nicht ausgestellt worden, so ist Fehlanzeige zu erstatten.

Karlsruhe, den 2. Januar 1897.
Großh. Bezirksamt.
Schupp.

Die Besetzung erledigter Pfründnerstellen in dem herrschaftlichen Bezirksspital in Lichtenthal betr.

In dem herrschaftlichen Bezirksspital Baden auf dem Schafberg bei Lichtenthal sind zwei Pfründnerstellen — Freiplätze — je für einen Mann und eine Frau in Erledigung gekommen.

Aufnahmeberechtigt sind ... katho[illegible] Angehörige der vormals Baden-Baden'schen Landesteile. Hiernach Berechtigte, welche um Aufnahme in die Anstalt nachsuchen wollen, haben ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen über Heimatsangehörigkeit, Alter, Bekenntnis, Gesundheitsstand und Leumund sowie über ihre Familien- und Vermögensverhältnisse binnen **3 Wochen** durch Vermittelung des Armenrats ihres Wohnorts bei dem vorgesetzten Bezirksamt einzureichen.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1896.
Großh. Verwaltungshof.
Jacob.

Die Hagelstatistik betreffend.

An die Gemeinderäte der Landgemeinden des Bezirks.

Die Gemeinderäte haben am Anfang eines jeden Jahres Sachverständige zu ernennen, welchen die Ausfüllung der Fragebogen über Hagelwetter obliegt. Die Gemeinderäte werden aufgefordert, diese Sachverständigen zu ernennen und die Namen längstens bis zum 1. März d. J. hierher anzuzeigen.

Im Uebrigen verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 22. April 1892 Nr. 30 064.

Karlsruhe, den 2. Januar 1897.
Großh. Bezirksamt.
Dr. Kiefer.

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO

Zu haben in unserer hiesigen Hauptniederlage **L. Berthold Wwe., Karlsruhe,** Karlfriedrichstr. 19, neben der Gewerbehalle, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Specialgeschäften. 65.12.11

Haasenstein & Vogler Act.-Ges., Karlsruhe, Kaiserstr. No. 203, 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.
Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.

Die Société française des Cycles Gladiator, sucht für hiesige Stadt und Umgebung einen der Branche kundigen, tüchtigen u. solventen

Vertreter

behufs Verkauf ihrer Fahrräder. Offerten unter Chiffre A. 68 an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 265.4.2

Für Modistinnen.

Nachweisbar gutgehendes, kleineres
Putzgeschäft
in einer Schwarzwaldstadt von 3 bis 4000 Einwohnern, ist unter günstigen Bedingungen zur Frühjahrssaison 266.3.2
zu verkaufen.
Dasselbe ist durch Zulegung einiger anderer hier begehrter Artikel sehr ausdehnungsfähig.
Offerten unter **W. 105** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B.**

Geschäfts-Verkauf.

Eine nachweisbar sehr gut rentirende **Dachpappefabrik** ist mit wenig Anzahlung billig zu erwerben.
Fachkenntnisse nicht erforderlich.
Offerten nimmt entgegen die Expedition d. Bl. unter Nr. 331.3.1

KALODERMA-SEIFE
Neu! Ausgezeichnet durch Milde und lieblichen Geruch, bildet die Ergänzung bei dem Gebrauche des Hautverschönerungsmittels Kaloderma (Glycerin- & Honiggelée)
Indische Blumenseife
hochfeine Toilettenseife 50 Pf. pr. St.
PALMITIN-SEIFE
neutral - gut - billig
für Familien und Kinder. Das Stück à 25 Pfg. in allen Städten des In- und Auslandes.
F. WOLFF & SOHN. Karlsruhe.
Filiale: WIEN I, Köllnerhofgasse 6.
200.46.2

Postkarten
mit 322.2.1
Ansicht
versendet **von allen Orten Deutschlands u. Oesterr.** per Post das Internat. Corresp.-Bureau v.
C. Arnold, Frankfurt a. M.,
[illegible] 1 Mk. [illegible]

Reisebureau Kappus, Palmer & Co., Jerusalem.

Billige Frühjahrs-Orientreise für 1000 Mk.

Genua—Athen—Beirut—Baalbek—Damaskus—Tiberias—Nazareth—Haifa—Jafa—Jerusalem—Jordan—Suezkanal—Kairo—Pyramiden—Alexandrien—Genua.

Reisedauer 34 Tage. — Abfahrt 22. April. — Anmeldungen bis Mitte März 1897. 314.5.1
Auskunft und illustr. Programm gratis durch die Generalvertretung: **Ad. Klett, Stuttgart**, Eberhardsstr. 11, sowie durch Stadtpfarrer **Dr. Benzinger, Neuenstadt a. Kocher** (Württbg.).

„Die Seide ist verbrannt!"

sagen die Damen, wenn die betreffenden farbigen Kleidungsstücke sehr oft nach nur 2—3 maligem Tragen Risse etc. in den Falten bekommen; das ist aber kein zufälliges „Verbrennen" der Rohseide! sondern dieselbe wird **absichtlich** mit metallischem Schund überladen, der den Nerv des Rohseidenfadens zerfrisst; man nennt ein solches Färben: „Chargiren!" — je mehr die Seide chargirt werden soll, durch desto mehr **Chlor-Zink-Bäder** muss sie gezogen werden, um dieses Gift recht innig aufsaugen zu können. Die gefärbte Seide — **das edelste Gespinnst!** — hat also den **Todeskeim** schon in sich, ehe sie auf den Webstuhl kommt!! — Die daraus gefertigten sogenannten Seidenstoffe (die oft zur Hälfte aus zerfressener Seide, zur andern Hälfte aus Chlor-Zink bestehen, was man am fertigen Stoff nicht sehen kann!) **müssen** nach kurzem Gebrauch wie Zunder reissen, je nachdem die Seide mehr oder weniger chargirt worden ist. — 323.2.1

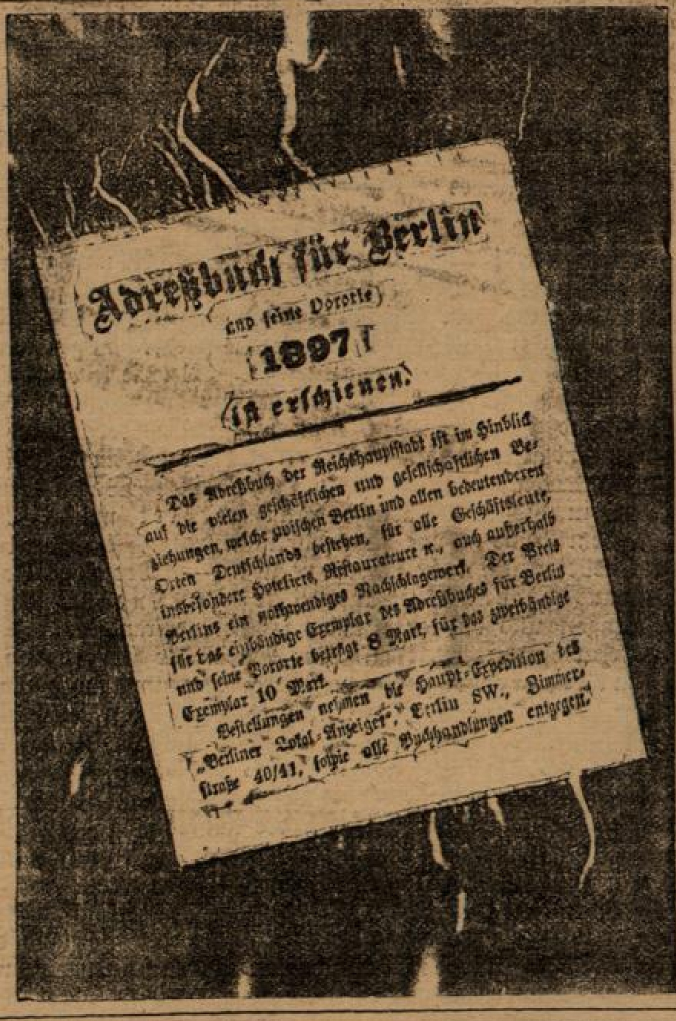
Und warum wird diese **unverzeihliche Sünde** begangen? — Um den Konkurrenten immer und immer wieder wegen einiger Pfennige per Meter „zu schlagen", muss fortgesetzt mehr und mehr chargirt werden! — **Das Publikum aber zahlt „die Zeche"!** Auch der „Macherlohn" ist gänzlich verloren! — Hier ist das einzige Mittel: **„die Selbsthilfe"!** Jede Dame lasse sich von ihrem Seidengeschäft in Zukunft ausdrücklich auf der Rechnung bemerken:

dass, wenn der gekaufte Stoff nach kurzem Gebrauch Risse etc. in den Falten zeige oder wie Zunder reisse, ihr anstandslos sofort neuer Seidenstoff gratis vergütet werde! —

Das ist eine gesetzlich erlaubte Selbsthilfe; jedes anständige Seidengeschäft wird sie gern anerkennen und diese Bedingung erfüllen. —

Zürich. **G. Henneberg**
Seiden-Fabrikant
Königl. und Kaiserl. Hoflief.

309.2.1



Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co.** *gegründet 1794* **Coblenz.**

Versand der vorzüglichen 1893r Cuvées
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.
321.26.1

Alle Sorten
Ruhrkohlen
Nuss- u. Magerwürfel-Kohlen (Anthracit)
Braunkohlen-Briketts, Marke GR
Coks, Holzkohlen, Saarkohlen.
Brennholz:
Buchen-, Tannen- und Schwartenholz 107.19
empfiehlt billigst
Lager in Maxau. **Louis Krutz,** Lager in Karlsruhe.
Kontor: Waldstraße 44.

Zu beziehen durch alle Wein-Gross-Handlungen
„Kupferberg Gold"
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz
Grossherzoglich Hessische und Königlich Bayerische Hoflieferanten.
61.104.4

Graue Haare

(Kopf- u. Baarthaare) erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Crinin". (Gesetzlich geschützt.) Preis 3 Mk. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin S.,** Prinzessinnenstrasse 8. 58.10.3

5% Kapitalanlage
in einem gut fundirten, gewerblichen Betrieb Badens nachzuweisen. Sichere Bürgschaft. Vermittlung ausgeschlossen. Directe Offerten unter Chiffre **C. A. 51** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.,** erbeten. 342.1

Ein gut situirter Herr, Ende der 20er, wünscht die Bekanntschaft einer jungen unabhängigen Dame behufs event.
Verehelichung
zu machen. Offerten möglichst mit Photographie an die Expedition d. Bl. unter Nr. 346.3.1

Agenten-Gesuch.
Eine leistungsfähige Fabrik gestrickter **Strumpfwaaren sucht** für **Baden u. Pfalz** einen **branchekundigen**, mit der **Detailkundschaft** betrauten **Agenten**, der dieses Land 2 bis 3 mal im Jahre regelmäßig bereist. Offerten unter B. 2 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** 213.3.3

Den Eingang von
besonderen Neuheiten
für die
Ballsaison,
speciell für große Toiletten,
zeigen ergebenst an 297.2.2
Hirt & Sick Nachfolger,
Special-Seidenwaaren-Haus.

Stadtgarten-Theater.
Täglich Abends 8 Uhr:
Große Kriegsfestspiele
des Feldzugs 1870/71.
Alles Nähere siehe die Anschlagsäulen.
Kassenöffnung 7½, Anfang 8 Uhr. 230.8.6
Letzte Woche.

Ballblumen.

Empfehle mein großes Lager in **Ball-Blumen**, sowohl in gebundenen wie einzelnen Sachen. Das Aufrichten und Umbinden älterer Garnituren wird geschmackvoll und billigst ausgeführt.

C. M. Meyer, Blumenfabrik,
122a Kaiserstrasse 122a. 294.2.2

Wanderer-Fahrräder

der **Wanderer-Fahrradwerke**
vorm. **Winklhofer & Jaenicke**
in **Chemnitz-Schönau.**
Hauptdépôt in Karlsruhe:
Hermann Oertel,
Ettlingerstr. 89. 141.35.2

Institut Rudow
Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte u. Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen etc.** sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei. 204.7.2

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.** 160 **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Ein sehr empfohlener, 20 Jahre alter gewandter 336.1
Kellner!!
sucht Stelle durch **K. Tröster**, Placeur, Kreuzstraße 17, **Karlsruhe.**

Kaufmännische Lehrstelle gesucht
für einen 17jährigen, etwas schwächlichen jungen Mann in gutem Hause mit Familienanschluß. Anerbieten erbeten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 327.2.1

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Dienstag den 12. Januar 1897.
Abteilung B. (Gelbe Abonnem.-Karten.)
28. Abonnements-Vorstellung.
Der Barbier von Sevilla.
Komische Oper in zwei Akten. Musik von Rossini.
Personen:

Graf Almaviva,	H. Rosenberg.
Doktor Bartholo,	H. Nebe.
Rosine, seine Mündel,	Frau Brehm.
Basilio, Musiklehrer,	H. Plank.
Figaro, Barbier,	H. Pokorny.
Fiorillo, Diener d. Grafen,	H. Haag.
Bertha, Kammermädchen,	Frl. Friedlein.
Offiziere,	H. Guggenbühler. H. Blank.
Ein Notar,	H. Bösch.

Anfang: ½7 Uhr. Ende: 9 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.